

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1912**

195 (21.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-270118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-270118)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Feuille oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 195

Mittwoch den 21. August 1911

122. Jahrgang

### Erstes Blatt

#### Der Meinungsanustausch.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 18. August.

Die anfänglich mehr zurückhaltende Aufnahme, welche der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold, unter den Unterzeichnern des Berliner Vertrages einen Meinungsanustausch über die Verhältnisse in der Türkei herbeizuführen, gefunden hat, macht allgemach einer immer weitergehenden Zustimmung Platz. Was die deutsche Regierung betrifft, so war deren Zustimmung zu dem Berchtold'schen Vorschlage von vornherein nicht nur durch das Bundesverhältnis, sondern auch durch die Tatsache bekannter Stellung zu den Balkanfragen bedingt, und die Grundlinien für das Verhalten der deutschen Politik in dieser Frage dürften in den Besprechungen, die der Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter in Wilhelmshöhe mit dem Kaiser hatte, des näheren festgelegt worden sein. Ebenso wie von deutscher Seite bereits von italienischer Seite eine zustimmende Antwort in Wien eingetroffen, und Italien konnte kaum anders handeln, da es ja bei der Kriegserklärung an die Türkei offiziell versichert hat, den vortigen Status quo aufrecht erhalten zu wollen, und diesen Zweck verfolgt die von österreichisch-ungarischer Seite ausgehende Anregung in erster Reihe. Die dritte zustimmende Antwort liegt von russischer Seite vor, woraus zugleich hervorgeht, daß bei den Petersburger Konferenzen nichts sonderlich Weltbewegendes über die Lösung der Balkanfragen zutage gefördert sein kann, denn andernfalls hätte die Regierung des Zaren sich nicht beeilt, der österreichischen Anregung nachzugeben. Wo alles liegt, kann Karl allein nicht lassen; nachdem der Alliierte zugestimmt hat, dürfte auch Frankreich nicht lange auf sich warten lassen, und nach der Ankunft Poincaré in Paris wird wohl eine diesbezügliche Erklärung vom Duc d'Orléans zum Ballhausplatz nach Wien übermittelt werden. Endlich wird aber auch, trotz der ablehnenden Haltung der englischen Presse, die im trauten Verein mit den französischen Zeitungen die Berchtold'sche Aktion zu discreditierten suchte, auf eine zustimmende Ant-

wort von seiten des britischen Kabinetts gerechnet, womit also dann die formelle, aber auch nur die formelle Zustimmung aller Signatarmächte des Berliner Vertrages erreicht wäre.

Womit freilich noch gar nichts erreicht wäre. Denn die Anregung des Grafen Berchtold ist so unerbündlich wie nur möglich. Sie will nicht als eine „demarche“ gelten, sondern eben nur als eine Anregung, ob es nicht angeht, der Beunruhigung unter den Balkanregierungen und Völkern wegen der Zustände an die Albanen anzuregen, daß die Mächte ihren Standpunkt gegenüber der heute vorliegenden Wendung der Balkanangelegenheiten zu erkennen geben. Zweifellos ist es nicht etwa geplant, hierbei auch die Frage eines Friedensschlusses zwischen Italien und der Türkei zur Sprache zu bringen, sondern es handelt sich dabei um ein „Ding an sich“, das aber allem Anschein nach, wenn nicht mit, so doch neben dem Bündel von Balkanfragen ventiliert werden soll. Die jedoch wieder verbreiteten Nachrichten über „halboffizielle türkisch-italienische Verhandlungen zur Feststellung der Friedensbasis“ haben eben eine große Wahrscheinlichkeit für sich, da die türkischen Machthaber angesichts der albanesischen Wirren und der übrigen Balkanverwickelungen wohl allgemach von drohenden Friedensschlüssen besessen sein dürften. Was aber Italien betrifft, so wird es sich darüber klar sein müssen, daß es sich keine ererbte afrikanische Kolonie auch nach dem etwaigen Friedensschluß noch von den Arabern wird erkämpfen müssen.

Doch die Tripolisfrage bildet, wie gesagt, nicht nur nicht den Gegenstand des anzuregenen Meinungsanustausches, sondern sie ist auch kaum noch der dunkelste Punkt des Balkanproblems, dessen albanesischer und macedonischer Teil als weit verwickelter erscheinen, schon deshalb, weil diese an sich inneren Fragen der Türkei durch die montenegrinisch-bulgarisch-serbische Begehrlichkeit längst zu äußeren Fragen geworden sind und zwar zu solchen, an deren Lösung Europa ein außerordentlich starkes Interesse hat. Erstreckt sich doch der Küst von Montenegro, befanntlich der Schwiegervater des Königs von Italien, der in diesem Fall nicht sehr uneigennütigen italienischen Sympathien, und was Bulgarien und Serbien betrifft, so betreffen diese zwar den Abschluß eines Bündnisses, das natürlich nur gegen die Türkei gerichtet sein könnte, aber aus ihren Hoff-

nungen auf eine „Morgenröte auf dem Balkan“ machen sie keinen Fehl.

Nun sollte man eigentlich meinen, daß, wenn alle beteiligten Mächte bereit wären, auf den anzuregenen Meinungsanustausch einzugehen, dabei auch etwas herauszukommen müßte. Aber in der Diplomatie spielen sich die Dinge zuweilen auch anders ab, und man kann sich an einem solchen Meinungsanustausch auch beteiligen, um zu verhindern, daß etwas dabei herauskommt! Und so wird man gut tun, trotz alles Wohlwollens für die Berchtold'sche Anregung sich vor irrendem welchem Optimismus zu hüten. Ein genauer Kenner des Orients, Fürst Bismarck, erklärte einmal in einer Diplomaten-Gesellschaft, es gäbe nur ein Mittel zur Lösung der orientalischen Frage. Welches ist dies Mittel, rief alles erstaunt und erwartungsvoll. Meine Herren, erwiderte der Altreichskanzler, das ist noch allerheiligstes Geheimnis. Mit der Anregung des allerneuesten Meinungsanustausches, Graf Berchtold, wirklich hinter dies Geheimnis gekommen?

### Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Die Unterredung, die gestern auf Wilhelmshöhe zwischen dem Kaiser, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögenin und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter stattfand, hatte, wie ein hiesiges Mittagsblatt wissen will, das Ergebnis, daß der Kaiser seine rückhaltlose Zustimmung zu dem Vorschlage des Grafen Berchtold über eine internationale Balkanaustragung erteilte und die vorläufige Zustimmung, die Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter im Namen der Regierung dem Botschafter bereits am Freitag gegeben hatte, vollinhaltlich bestätigte.

Berlin, 19. Aug. Der Berl. Morgenpost wird aus Stuttgart geschrieben:

„Aus Langerburg, der Residenz des greisen Oheims der deutschen Kaiserin, des Fürsten Hohenlohe-Langenburg, kommen Nachrichten über das Befinden der Kaiserin, die die in Hofkreisen herrschende Unruhe erkennen lassen. Wenn das Befinden auch zu keinen ersten Befürchtungen Anlaß gibt, laßt doch auf der kaiserlichen Familie eine Sorge, die sich der ganzen Umgebung mit-

### Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

4)

(Fortsetzung.)

Aber Georg, der die Passion seiner Mutter für alte Spitzenmuster kannte, zog eine angenehme Arbeit aus ihrem Nähstich hervor. Frau v. Stechow erklärte lebhaft die Unterschiede zwischen Brabant, Nidelnien und Menonspitzen und zeigte ihre neuen Entwürfe, die sie ausprobieren und einer Modenzeitsung einsehen wollte. Georg verbesserte einiges an der Zeichnung. Mit seinen frauenhaft geschickten Händen entwirrte er auch die auf dem Klöppelstich seiner Mutter entandene Anordnung und bewunderte zu ihrem Entzücken lebhaft ein altes Spitzenrezept von wunderbarer Feinheit, das ihren Entwürfen als Vorbild diente.

„Die Willers haben alle eine Marotte für Spitzen,“ plauderte Frau von Stechow, die als geborene Gräfin Willers einer vornehmen, verarmten französischen Emigrantenfamilie entstammte. „Aus den Schredensjahren der großen Revolution haben meine Vorfahren nichts gerettet wie ein paar alte echte Spitzenärmel. Und wenn ich denke, welchen großen Besitz sie einst ihr eigen nannten.“

Mit einem leichten Seufzer sah sie sich in ihrem Salon um. Der Damast der zierlichen Kokosmöbel war freilich sehr verbläht, an manchen Stellen sogar schon geklopft, aber der ganze Raum machte trotzdem mit den vielen blühenden Blumen, den Wildern und Kunststücken einen ebenso behaglichen wie vornehmen Eindruck. Die kleine, zarte Frauensgestalt in ihrem mattlila, mit Spitzen reich besetztem Kleid, dem leicht ergrauten welligen Haar um das seine Gesichtchen und den lebhaft dunklen Augen gehörte, wie das Bild in seinen Rahmen, in dieses Milieu. Bei ihrem lebhaft-

ten Gepolter stotzte das Teeeingießer immer wieder. Gatte und Sohn bedienten sich schließlich allein. Herr v. Stechow saß mit vollen Backen und schlürfte seinen Tee geräuschvoll hinunter. Seine Frau hob nur ab und zu ein Bröckchen halbherstüfteten Kuchens in den Mund.

„Nun hör aber endlich einmal von dem Fitzlejan auf!“ unterbrach der alte Stechow die atemlose Beschreibung einer alten, berühmten Kirchenpitze. „Was gehen uns die Altrededen in Brüssel an, möchte ich wissen? Sag lieber Georg, daß auch Du seine Verlobung mit Anne-Marie für das größte Glück hältst.“

„Hat er eingewilligt?“ Ein freudiges Rot lief über Frau von Stechows Gesicht. „Herzensjunge!“

Sie zog den hübschen braunen Kopf des Sohnes mit ihren kinderkleinen Händen zu sich herunter und küßte ihn zärtlich.

„Nur bedingt, Mama. Der Vater ist etwas zu eilig.“

„Ich habe gesagt: ich wollte mirs überlegen.“

„Georg, wenn Du zu lange überlegst, nimmt sie vielleicht einen anderen!“

„Das überlebe ich.“

„Aber wir nicht — wenigstens nicht hier in Rettershof!“

Der alte Stechow schob seine Tasse so heftig zurück, daß die braunen Tropfen auf die weiße Damastserviette spritzten. „Verlobst Du Dich nicht mit Anne-Marie, so können wir über kurz oder lang unsere Sachen packen. Ich werde Inspektor, Mama klöppelt Spitzen, und Du pinseilst Wilderbogen. — Feines Leben — was?“

Er lachte, aber das Lachen klang erzwungen und gar nicht lustig.

„Wenn Du mir Zeit liehest, Papa, ist es sehr möglich, daß ich noch einmal mit dem Finkeln viel Geld verdiene.“

„Ach, Kind!“ Frau von Stechow nahm die schlante Hand des Sohnes in ihre beiden Hände. „Was sprichst

Du da? Willst Du ein Handwerk aus Deiner Kunst machen, Brot verdienen, Dich nach dem Geschmack, den Launen des Publikums richten, bei den Vorständen der Museen und Ausstellungen herumtroteln, daß sie Deine Bilder aufhängen und ausstellen? — Du? — Wie lange Dein Stolz das wohl erträgt? Jetzt bist Du Dein eigener Herr, kannst malen, schreiben, treiben, was Du willst und Dir zujaagt.“

„Necht hat Deine Mutter!“ rüßtelte der alte Stechow ihr bei.

Aber seine Frau, die bemerkte, daß seine Beistimmung den Sohn nur reizte, winkte ihm schnell mit den Augen zu und sagte: „Laß mich jetzt allein mit Georg reden, Alterchen.“

Stechow stand auf. „Meinetwegen, wickle um dem geunden Menschenverstand, der ihm den Rat erteilt, Anne-Marie zu heiraten, ein bißchen Süßholz — vielleicht schmeckt ihm dann besser.“

Er raffte seine Zeitungen zusammen und ging auf sein Zimmer, das im anderen Flügel des Hauses lag.

Die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Georg sich lebhaft wieder seiner Mutter zuwandte. „Ich verstehe Dich nicht, Mama,“ sagte er vorwurfsvoll. „Du hast mich bis jetzt immer verstanden, hast immer dem Vater zugeredet, mich meinen Weg gehen und Maler werden zu lassen — auf einmal wendest auch Du Dich gegen mich?“

„Wie kannst Du das sagen, Georg — ich mich gegen Dich wenden! Niemals. Aber, Liebling, ich kenne die Armut — und Du kennst sie nicht. Ich weiß, daß es etwas ganz anderes ist, als Vorkühler künstlerischer Neigungen zu leben, wie als armer Maler Bilder verkaufen zu wollen.“

„Mutter, wie oft haben wir davon gesprochen, in Paris zu leben, wenn ich ein berühmter Maler würde.“

„Träume — Georg!“

leibt, und darin ihren Ausdruck findet, daß die amtlichen Stellen über den Charakter des Krankheitszustandes, über den die Kaiserin selbst nicht im Klaren zu sein scheint, jede Mitteilung an die Öffentlichkeit verweigern. Man begnügt sich, den alarmierenden Nachrichten bescheiden entgegenzutreten. Sicher ist, daß die nachherige Kur nur eine vorübergehende Besserung der Schwächezustände der Kaiserin herbeiführt und daß die durch die unregelmäßige Herzstätigkeit hervorgerufene Nervosität wieder einen stärkeren Grad erreicht hat, der zur Fernhaltung jeder Aufregung und zur einfachsten Lebensweise zwingt.

Die Nachricht ist wohl mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Es ist zwar bekannt, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin seit einigen Jahren infolge einer zu stark wirkenden Kur mit Schilddrüsentabletten etwas schwankt, aber daß der Gesundheitszustand beunruhigend sei, ist eine neue und hoffentlich auch falsche Nachricht.

**Berlin, 19. Aug.** Einem Berliner Blatte wird aus München berichtet: Es steht fest, daß der Münchener Erzbischof Dr. Bettinger mit der bayerischen Regierung in vertrauliche Fühlung getreten ist, bevor sich der bayerische Episkopat entschloß, in Sachen des Reliquienverlustes an den Bundesrat heranzutreten. Der Kuntius, Dr. Krümmert, hat an den Verhandlungen teilgenommen. Der Schritt des bayerischen Episkopats dürfte wohl bald durch einen ähnlichen Schritt der preussischen Bischöfe unterstützt werden.

Weiter wird dazu gemeldet: Da die Konferenzen der preussischen Bischöfe zu Fulda infolge des Ablebens des Kardinals Fischer ausgefallen ist, konnte die beabsichtigte Zustimmungserklärung der preussischen Bischöfe zu der bayerischen Eingabe wegen des Reliquienverlustes noch nicht erfolgen. Sie wird in beteiligten kirchlichen Kreisen aber für den Herbst erwartet.

**Kiel, 19. Aug.** Prinz Heinrich von Preußen hat heute abend 8,50 Uhr die Reise nach Japan angetreten. Die Frau Prinzessin und die Prinzen Waldemar und Stajmund waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. In der Begleitung des Prinzen befinden sich Hofmarschall Freiherr v. Sedendorf, Adjutant Kapitänleutnant v. Tjhtta und Leibarzt Dr. med. Billinger. Vom Kaiser sind dem Prinzen beigegeben worden der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Böhm, und Korvettenkapitän Köhler vom Admiralstab der Marine.

**Leipzig, 19. Aug.** Der Hauptmann Kottewitz ist tatsächlich entlassen worden, ohne daß er sein Ehrenwort hätte geben müssen. Bekanntlich hatte der Hauptmann zuerst sein Ehrenwort angeboten, man hat aber ausdrücklich die Stellung einer Kauion verlangt. Aus diesem Grunde ist auf die Abgabe des Ehrenworts verzichtet worden, jedoch hat sich der Hauptmann verpflichtet, zu der Verhandlung zu erscheinen.

**Duisburg, 19. Aug.** Die Satzungen des katholischen Knappen- und Arbeitervereins in Duisburg schreiben den Mitgliedern bei Strafe des Ausschlusses aus dem Verein vor, nur katholische Zeitungen und Zeitschriften zu halten. Ein Mitglied des Vereins abmurierte auf den liberalen Duisburger Generalanzeiger. Er erhielt vom Vorstand folgendes Schreiben: „Laut Beschluß des letzten Delegiertentages ist es den Mitgliedern der katholischen Knappen- und Arbeitervereine bei Strafe des Ausschlusses aus dem Verein verboten, andere als katholische Zeitungen und Zeitschriften zu halten. Wenn Sie nun trotz mehrmaliger Verwarnung eine nichtkatholische

„Ihr laßt mir ja keine Zeit, Euch zu beweisen, ob diese Träume nicht Wirklichkeit werden könnten.“  
„Früher wußte ich noch nicht, wie schlecht unsere Vermögenslage ist.“

„Würde Dir denn der Verkauf von Ketttershof so schwer werden? Wie mandesmal hast Du über die Einmaligkeit hier gelaßt!“

„Ja, aber in 27 Jahren wurzelt man doch fest ein. In der Phantasia malte ich mir wohl oft ein schöneres Leben an einem anderen Ort aus, aber in Wirklichkeit ertrüge ich eine Veränderung nicht mehr. Der Gedanke, dies Haus, meinen Salon, unseren Garten mit den vielen Rosen zu verlassen, mich in eine enge Stadtwohnung mit unangenehmen, lärmenden Mitbewohnern einzuschachteln — nein, vor dem traue mir. Ich fürde daran. Ist denn das Opfer so groß, das wir verlangen, Herzstind? Anne-Marie ist jung, hübsch und reich!“

„Das weiß ich alles. Aber ich gebe mit dieser Heirat nicht nur meine persönliche Freiheit, sondern auch meine Künstlerträume auf.“

„Keineswegs. Anne-Marie ist flug genug, Deinen Reizungen kein Hindernis in den Weg zu legen. Sie ist sehr froh, wenn Du sie allein in Vehm in regieren läßt. Sie würde nicht gern die Herrschaft mit ihrem Manne teilen. Auch ist sie keine kleine, enge Natur, die verlangt, daß Du ihr immer an Rod hängt. Als Graf Vehm bist Du reich genug, um durch die ganze Welt zu reisen.“

„Vom Geld meiner Frau!“

„Was ihr gehört, gehört Dir dann doch auch. — Außerdem bessern sich die Zeiten vielleicht wieder, und wenn Papa nicht die hohen Zinsen an Anne-Marie mehr zahlen muß, kann er auch, mehr in Ketttershof hineinstecken.“

Georg stützte den Kopf in die Hand. Frau von Stechow stürzte ihn nicht in seinen Gedanken. Ab und zu sah sie mit liebevoller Frage in sein ernstes Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Zeitung halten, ist der Vorstand gezwungen. Sie aus dem Verein auszuschließen. Beschwäre hierüber können Sie beim Präses erheben. — Duisburg, 24. Juli. Der Vorstand. F. M.: Johann Trüffelsdorf.“

#### Frankreich.

**Paris, 18. Aug.** Die Nachricht von der Verhängung des Belagerungszustandes über Kronstadt hat in diesem diplomatischen Kreise außerst unangenehm berührt. Die französische Presse sucht die Tatsache möglichst zu vertuschen, indem sie an verdeckter Stelle hieron Notiz nimmt oder verschiedentlich ganz totschweigt. In der französischen russischen Kolonie, die Beziehungen zu den Revolutionären unterhält, ist man der Ueberzeugung, daß es sich um eine nicht lange anhaltende Gärung in Marnetreiben handelt, die offenbar jetzt zum Ausbruch gekommen ist. Wie es heißt, sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden, die verhafteten Soldaten vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden. Auffällig ist weiterhin die Tatsache, daß auch die Stadt Kronstadt in Belagerungszustand versetzt worden ist. Man kann jedenfalls daraus schließen, daß die revolutionären Seesoldaten Beziehungen zu den Landtruppen unterhalten haben. Jedenfalls gehen die Behörden äußerst scharf vor, denn ein offener Ausbruch der Meuterei wäre nicht nach dem Besuche Poincarés und der endgültig abgeschlossenen Marinekonvention mit Frankreich ein schwerer Schlag für die Diplomatie beider Länder.

Der Petersburger Korrespondent des Temps meldet über die Verhängung des Belagerungszustandes über Kronstadt: Erst heute früh haben die Zeitungen die diesbezügliche Verordnung des Militärregiments von Kronstadt, des Vizeadmirals Wren und des Kommandanten der Flotilla General Mitolonsko veröffentlicht, obwohl die Verfügung bereits vom 14. August d. J. datiert ist. Ihre Veröffentlichung ist offenbar durch die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten auf dem Kreuzer Condé zurückgehalten worden. Die Ursache dieser unerwarteten Verzögerung ist noch nicht bekannt und erregt allgemeines Aufsehen. Man muß annehmen, daß sie für die jetzt einetroffenen russischen Kriegsschiffe, deren Mannschaften als höchst unsicher gelten, erlassen worden ist. Die von Seiten der Behörden gegebenen Erklärungen sind so lausig, daß man aus ihnen nichts herleiten kann, doch scheint es, als wenn die Maßnahme als Vorichtsmaßregel gegen den geplanten Aufstand der Mannschaften der Flotte getroffen worden ist.

#### Poincaré auf der Heimfahrt.

**Paris, 19. August.** Der französische Ministerpräsident Poincaré ist auf seiner Rückreise von Petersburg wieder einem deutschen Kriegsschiff begegnet. Wie auf seiner Hinreise wurde auch diesmal ein Salut von 19 Schüssen ausgetauscht. Die offiziöse Havasagentur meldet darüber:

Gestern nachmittags gegen 5 Uhr begegnete der französische Panzerkreuzer Condé, der den auf seiner Heimreise betragenen Ministerpräsidenten Poincaré an Bord hat, im großen Belt bei Insel Lanegland auf der Höhe des Schlosses Tranerkaer einem deutschen Kriegsschiff vom Typ der Braunschweig. Das deutsche Kriegsschiff hieß die französische Fregatte und begrüßte den französischen Ministerpräsidenten durch einen Salut von 19 Schüssen. Auf der Condé wurde darauf die deutsche Fregatte geblüht und die Beurlaubung Schuß auf Schuß erwidert. Die Condé wird heute früh 6 Uhr die nördlichste Spitze Dänemarks erreicht haben.

Obgleich dieser selbstverständliche internationale Höflichkeitssatz bei Poincarés Ausreise genaugam besprochen ist, widmet der Niagar diesem neuesten „Zwischenfall“ noch einmal seine besondere Aufmerksamkeit. Das Blatt vermerkt, daß für die neue Höflichkeitsschätzung jedermann in Frankreich sich empfänglich zeigen werde. Man müßte sich Glück dazu wünschen, daß der reine Zufall, indem er zweimal die deutschen und französischen Farben auf dem weiten Meere zusammenführte, den Seeluten beider Nachbarländer anstatt hätte, einander ein derartiges Zeugnis lebenswürdigen Entgegenkommens zu geben.

#### Großbritannien.

**London, 19. Aug.** Der englische Minister Churchill soll seine für diesen Herbst geplante Reise nach Kanada aufzugeben haben. Der Führer der französischen Kanadier, Herr Bourassa, schreibt in seinem Drapeau de Vevoir: Der Hauptgrund für die Abänderung der britischen Pläne liegt in dem Panamafanalwirrwarr. Die britische Regierung habe sich entschlossen, allen Protesten der Nationen zum Trotz jede Handlung, die in Washington beliebt wird, hinzunehmen, obwohl allenthalben die britischen Interessen verletzt werden. Großbritannien will jetzt wie früher auf seinen Fall den Vereinigten Staaten zu nahe treten und verlaße es sich, ein Schlachtschiff über den Atlantischen Ozean zu entsenden, da dessen Erscheinen den amerikanischen Jingo-politikern als Handhabe dienen könnte, die Ausmerzung der in England anstößigen Klausel aus der Panamafanalbill zu verhindern.

**London, 19. August.** Von einem achttündigen Urlaub, der den Mannschaften der bei Demoport liegenden englischen Kriegsschiffe gewährt wurde, sind achthundert Matrosen nicht an Bord zurückgekehrt. Die zahlreich aufgebotehen Polizei brachte zwar eine größere Anzahl der Ausreißer wieder zurück; aber einige Hundert fehlen noch. — In der deutschen Marine würde man diese Leute als Deserteure behandeln.

#### Marokko.

**Tanger, 19. Aug.** Es wird berichtet, daß in dem Kampf, den die Kolonne Pein am 14. August zu bestehen hatte, die Franzosen 10 Tote und 48 Verwundete gehabt haben. Die Kolonne Manqin, die am 16. Aug. bei Suk-el-Arba bei der Rehamna lagerte, mußte die Angriffe umhertreifender Barden zurückschlagen. Ein größerer Kampf spielte sich in der Nähe des Lagers ab, wo eine Kompanie Senegalesen, die von einigen hundert Reitern angegriffen wurde, in ein mehrstündiges Gefecht verwickelt wurde, bis die Ankunft von Verstärkungen den Kampf ausunten der Franzosen endete. Auf französischer Seite waren zwei Tote und 25 Verwundete zu verzeichnen. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich.

#### Vereinigte Staaten.

**Washington, 19. August.** Präsident Taft hatte eine längere Besprechung mit dem Kabinett über die Panamafanal-Bill. Obgleich von einer Entscheidung noch nicht berichtet wird, ist Taft, wie es heißt, geneigt, der Bill zuzustimmen, ist aber bestrebt, daß eine Verfügung getroffen werde, bezüglich einer gezielten Prüfung der Klausel, die amerikanischen Schiffen Zollfreiheit gewährt. Das Kabinett soll, wie verlautet, mit Taft eines Sinnes sein, daß die Bill mit dieser vorbehaltenden Klausel mit dem Hay-Pauncefote-Vertrag nicht übereinstimme. Man sagt, daß es für Taft vorausichtlich schon zu spät sei, die Bill abzuändern, deshalb müsse ein Eingreifen seinerseits die Form eines Vetos annehmen, sofern nicht die Führer der beiden Parteien sich auf einen später zu fassenden Beschluß einigten. Dadurch würde bezweckt, daß die Vereinigten Staaten mit der Annahme der Panamafanalbill nicht die Absicht verbänden, den bestehenden Vertrag mit Großbritannien aufzugeben. Ein derartiger Beschluß würde fremden Schiffahrtsgesellschaften erlauben, bezüglich der Gültigkeit der Akte die Gerichte der Vereinigten Staaten anzurufen.

#### China.

**Schanghai, 19. Aug.** Der beratende Ausschuß kündigte an, Yuanhsichai wegen der Hinrichtung des Generals Tschangtschenwu interpellieren zu wollen und droht an, sich aufzulösen, falls die Antwort unbefriedigend ausfällt.

#### Die Krise in der Türkei.

**Konstantinopel, 19. August.** Der kürzlich ernannte Minister des Innern Damad Scherif ist zurückgetreten. Als Ursache für den Rücktritt des Ministers werden Gesundheitsrückfälle angegeben. Man glaubt indessen, daß er dieselben Gründe habe, wie Zia Vojsha: Meinungsverschiedenheiten im Schoke des Kabinetts. Damad Scherif soll die Abjektivung einiger junatürkischer Wäls verlangt haben.

**Konstantinopel, 19. August.** Der türkische Ministerpräsident erwägt wegen der albanesischen Gefahr die Ueberführung des früheren Sultans Abdul Hamid von Saloniki nach Konstantinopel. Wahrscheinlich soll Abdul Hamid in dem reizenden kleinen Palast von Bepelerbey am Bosphorus gegenüber von Dolmabahtsche, in dem einst die Kaiserin Eugenie und Kaiser Friedrich als Kronprinz von Preußen bei ihrem Besuch in Konstantinopel gewohnt haben, interniert werden.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

**Rom, 19. Aug.** General Caneva ist aus Gesundheitsrückfällen vom Oberkommando über die italienischen Truppen in Tripolis entbunden worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Ragni ernannt.

#### Luftfahrt.

**Bohum, 18. Aug.** Der Flieger Andemars, der mit seinem Blerioteindecker von Paris aufgestiegen ist, um einen Flug nach Berlin zu unternehmen, ist um 3 Uhr nachmittags hier gelandet. Nachdem er sich orientiert hatte, flog er zum Flugplatz Wanne-Essen, von wo er morgen früh weiterfliegen will.

#### 1. Hochkunst- und fahrgewerbliche Ausstellung in Oldenburg.

Der Gedanke, in Oldenburg Mauern eine gastwirtschwerliche Fach- und Hochkunstaussstellung zu veranstalten, liegt manchem Jahr zurück. In reifster Erkenntnis für die schwierige Lage der erwerbenden Stände und nicht zuletzt des Gastwirtschwerlichen, hielt man die Abhaltung einer Ausstellung, die ihren guten Sinn für das Gewerbe und Bedeutung für das Gemeinwohl hat, notwendig; infolgedessen stellte der Wirtschwerverein für Oldenburg und Umgegend im Jahre 1911 auf dem Zonentage in Cutin den Antrag, die Abhaltung einer Hochkunst- und fahrgewerblichen Ausstellung der Wirtschwervereinigung des Großherzogtums Oldenburg in dem Jahre 1912 zu beschließen und den antragsstellenden Verein mit der Ausföhrung derselben unter Uebernahme des Risikos zu beauftragen; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und wird der langgeheute Wunsch nunmehr bald in die Tat umgesetzt.

Seit September des letzten Jahres ist eine aus 14 Mitgliedern bestehende Kommission damit beauftragt.

die sehr umfangreichen Vorarbeiten zu erledigen. Das Unternehmen, welches unter dem hohen Protektorat des Großherzogs steht, ist dem Bestreben entsprungen, der Allgemeinheit zu nützen und der Förderung des Gewerkschaftswesens zu dienen, zu lehren und zu lernen. Nicht nur der Fachmann wird manche Anregung und manche Lehre von der vielseitigen Ausstellung mit hinwegnehmen, sondern vor allen Dingen wird auch der Laie viel Gutes zu ziehen bekommen, das er für wirtschaftliche und sonstige Zwecke verwerten kann. Allen Ausstellungsbesuchern wird sicher viel geboten werden, was des Ansehens wert und wertvoll ist in seiner Anwendung für das praktische Leben.

Dass die Beteiligungen der Aussteller eine sehr große ist, wird zur Genüge dadurch bewiesen, daß der geräumige Saal der Rudelsburg bei weitem nicht ausreicht, um die Aussteller zu fassen, und daß durch Errichtung zweier großer Ausstellungshallen auf den an der Weiter- und Zeughausstraße gelegenen Geländen neben der Rudelsburg weiterer Platz geschaffen wird. Aussteller seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Meldeschluß am 1. September ist, und daß im Ausstellungsbureau im Hotel zum neuen Hauje morgens von 10 bis 1 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr über alle die Ausstellung betreffenden Angelegenheiten Auskunft erteilt wird, und daß Prospekte dafolbst kostenlos zu haben sind (Siehe Anzeiger).

## Vermischtes.

**\* Auf der Suche nach dem Nauener Meiserstecher.**  
Nach wie vor hält die Nauener Schredensstat die Bevölkerung in Atem, noch immer ist es nicht gelungen, den Verbrecher zu ergreifen. Eine Anzahl neuer Spuren sind aufgetaucht, sie werden von der Polizei intensio verfolgt, haben aber bis jetzt zu einem greifbaren Resultat noch nicht geführt. Das Befinden der drei Kranten im Nauener Krankenhaus ist, wie uns von Dr. Gait, der im Verein mit dem Krankenhausdirektor Medizinalrat Dr. Ault die Behandlung übernommen hat, mitgeteilt wird, den Umständen nach zufriedenstellend. Doch ist die Gefahr ernster Komplikationen immer noch nicht beseitigt. Gerichtliche Vernehmungen haben bis jetzt noch nicht stattgefunden. Am schwersten liegt noch Frau Koch darnieder, deren Verwundung an der Lunge noch immer kritisch zu beurteilen ist. In Frau Karstedts Befinden, deren schwerste Verletzung ein Stich in die Herzgegend ist, ist eine kleine Besserung eingetreten. Fräulein Karstedt befindet sich verhältnismäßig wohl. Die Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei nach dem Täter hielten gestern den ganzen Tag über ohne Pause an. Ein großer Teil der Nachrichten erwies sich bald, wie häufig bei solchen Anlässen, als trügerisch oder unbedeutend, doch ergab sich die sehr wertvolle Tatsache, daß der Geistesranke, über dessen Unterhaltung mit einem Hausbewohner aus der Dragonerstraße am 13. d. M. berichtet wurde, tatsächlich existiert. In einem Falle trat jener Mann am 30. v. M. abends gegen 8 Uhr an drei vor dem Hause Müldersdorfer Straße 51 stehende junge Leute heran und bat um Feuer für seine Zigarette. Im Laufe des sich entnennenden Gesprächs erzählte er, er sei erst kürzlich aus der Anstalt Herzberge, in der sein Bruder jetzt noch sei, entlassen worden. Das weitere unterhielt er die drei jungen Leute mit Rauchreden und produzierte sich in der Kunst des Gliederverrenkens. Mithin förderte er aus dem rechten Rockärmel ein langes Messer hervor, das er angeblich zu seinem Schutze bei sich führte. Seine tiefe, lockartige Narbe im Hinterkopf erklärte er durch einen Unfall, wie er es bereits am 13. d. M. dem Herrn aus der Dragonerstraße gegenüber aetan hatte. Die Kriminalpolizei sucht nun diesen Mann ausfindig zu machen. — Mehrere Sifirungen, die im Laufe des Sonntags vorgenommen wurden, konnten nicht aufrechterhalten werden. — Gestern abend ergriff mit allen Zeichen höchster Aufregung ein junger Mann im Polizeipräsidium und bezeugte sich selbst der Mordtat. Man führte ihn dem Kommissar vor, der in ihm aber einen alten Bekannten wiederah, dessen Spezialität es ist, sich bei jeder passenden Gelegenheit als Täter zu melden. Auf diese Weise hat der Mann es im Polizeipräsidium bereits zu einem respektablen Aktenstück gebracht. Er wurde natürlich sofort entlassen.

**\* Eine unserer ältesten Buchdruckereien,** die durch ihren Gartenbau-Verlag im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannte 200 Jahre alte königliche Hofbuchdruckerei Traubitzsch & Sohn zu Frankfurt a. O., in deren Verlag seit über 100 Jahren auch die Frankfurter Oder-Zeitung erscheint, hat ihre Unternehmungen jetzt auch auf Cottbus, die Hauptstadt und den Mittelpunkt der gewerbereichen Niederlausitz ausgedehnt und gibt dort vom Hochsommer an eine neue große moderne Tageszeitung, den „Niederlausitzer Boten“, mit selbständiger Redaktion und eigener Druckerei in Cottbus heraus. Die Zeitung ist gedacht als Organ der industriell, kommerziell und landwirtschaftlich in höchster Blüte stehenden gesamten Niederlausitz.

**\* Wie man einen König anmeldet.** Eine reizende Theateranecdote weiß der Gaulois zu berichten. Ihr Held ist ein ehemaliger Soziatär der Comédie Française, dessen Namen das französische Blatt hinter dem Decknamen Durand verbirgt. Dieser Durand gab nun einmal Gastspiele in einer westlichen Provinzstadt Frankreichs. Zuerst trat er in einem historischen Stücke als Ludwig XIV. auf. In der ersten Szene, in der er auf der Bühne erscheinen sollte, sollte er stumm grüßend

in den Saal treten und an den Höflingen vorbeiziehen. Am Abend der ersten Vorstellung war nun der Darsteller, der nichts zu tun hatte, als den Eintritt des Königs in den Saal anzumelden, erkrankt. Durand-Ludwig XIV. suchte sich daher unter den Statisten einen aus, der seiner Ansicht nach zum Ausbeuten zunächst in Frage kam, weil er ein großer Verehrer des Künstlers war. Durand ging also auf ihn zu und sagte: „Sie müssen mir einen Gefallen tun, Bernard ist krank, Sie müssen an seine Stelle treten.“ Der Statist war äußerst glücklich über diesen Auftrag, er erfuhr, er habe nichts zu tun, als ihn vorm Auftritt anzumelden, und nun schien alles in bester Ordnung. Das Stück fing an, die Szene, in der Ludwig XIV. auftreten sollte, kam heran, und unmittelbar vor dem Erscheinen Ludwigs XIV. trat der Statist in feierlicher Haltung vor, stellte sich an die Rampe und kündete das Erscheinen Ludwigs XIV. an, indem er sagte: „Herr Durand.“

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 20. Aug.** Der Krieger Ludemars hat zum Kluge von Paris nach Berlin rund 36 Stunden gebraucht. Bei dem wenig günstigen Wetter ist dies eine recht gute Leistung. Trotz der häufigen Abfälle in unbefanntem Gelände beschädigte der Krieger seine Maschine gar nicht. Er erzählte gestern abend, schon hinter Paris habe er mit so starkem Nebel kämpfen müssen, daß er mehrmals den Flug aufgeben wollte. Je mehr ich mich der Grenze näherte, fuhr er fort, steigerte der Wind seine Heftigkeit, und mein kleiner Vertikapparat wurde oft so heftig von den Wellen gepackt und geschüttelt, daß seine Höhenlage um hundert bis hundertfünfzig Meter schwankte. Die Orientierung war hinter der Grenze für mich noch schwieriger. Bei der hohen Schmelldichte meines Cindeckers, ich fuhr mit einer Geschwindigkeit von 120 bis 130 Kilometern, konnte ich mich nicht genügend umhauen und mußte große Strecken nur nach dem Kompaß fliegen. Besonderes Lob verdient mein Motor, der während der ganzen Fahrt nicht ein einziges Mal veriaßt hat. Von der Aufnahme in Deutschland war Ludemars außerordentlich befriedigt.

**Dresden, 19. Aug.** Hier sind zwei Expresser verhaftet worden, die von einer Dame der Gesellschaft 250 M. durch Drohbriese zu erhalten suchten. Es handelt sich um Bauarbeiter.

**Köln, 19. Aug.** Von 73 in Betracht kommenden Firmen der Metallindustrie des Köln-Mülheimer Bezirks haben sich fünfzig bereit erklärt, über die geforderte verkürzte Arbeitszeit mit den Arbeitern zu verhandeln.

**Karlsruhe, 19. Aug.** In Neßleried ist heute der Tadaufseher Hauser unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, im Jahre 1896 den Oberjäger Schäfer aus Kusbad ermordet zu haben.

**Vemberg, 19. Aug.** Unter Hinterlassung von Schulden im Betrage von 1 200 000 Kronen ist der Großindustrielle und Wanddirektor Spindel in Kalusz flüchtig geworden.

**Zürich, 19. Aug.** Auf der neu eröffneten Santsibahn kam ein auf der Endstation Wasserfallen auf dem Gleis angebremsst stehender Eisenbahnwagen ins Rollen. Er raste durch die Station Weisbad und durch die verschiedenen Stationen der Appenzell-Linie. Schließlich prallte er auf zwei im Gleis stehende Personenzüge auf, die sich gerade mit Kindern einer Schule, die einen Ausflug machen wollten, gefüllt hatten. Zwölf Menschen wurden schwer verletzt.

**Saragossa, 19. Aug.** Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt stauend Mann; es herrscht vollkommene Ruhe.

**Malaga, 19. Aug.** Die hiesigen Dockarbeiter, die sich in der Mehrzahl im Auslande befanden, haben beschlossen, die Arbeit bis zur Verkündung des Generalstreiks wieder aufzunehmen, um zu vermeiden, daß die Interessen des Hafens geschädigt werden.

**Konstantinopel, 19. Aug.** Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Die Ernennung des Albanesen Ali Riza Bei zum Minister des Innern gilt als sicher. Ali Riza war früher Wali von Tannina.

**Dhulfa, 19. Aug.** Von Schachjeweimenscharen, die in der Nähe der Grenze erschienen, wurden von Kojaten bei Marand ohne Kampf vierzig Schachjeweimen gefangen genommen. Auf der Straße von Dhulfa nach Täbris sind die Posten verstärkt worden.

**Washington, 19. Aug.** Präsident Taft hat an den Kongreß eine Sonderbotschaft gerichtet, worin er rät, einen Zusatz zur Panamakanalbill anzunehmen, der den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührens-freiheit der amerikanischen Schiffe von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

Eine gemeinsame Konferenz von Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses hat sich auf den Bau eines Schlachtschiffes vom Dreadnoughttyp, für das 15 Millionen Dollars aufgewendet werden sollen, geeinigt.

**Wilhelmshaven, 20. Aug.** Der Turbinen-treuzer Magdeburg ist heute unter dem Befehl des Freigattentapitäns Rohardt in Dienst gestellt worden.

**Sambura, 20. Aug.** Das Luftschiff Hanja hat heute früh 6,35 Uhr die Fernfahrt nach der Insel Rügen angetreten. Um 8,35 Uhr erhuben das Luftschiff, von Lübeck kommend, über der Stadt Rostock, beschrieb zwei Schleifen und setzte sich gegen 9 Uhr in der Richtung nach

der pommerischen Küste in Bewegung. Kurz vor 12,30 Uhr wurde es über Schlutup gesichtet.

**Kiel, 20. Aug.** Das erste Geschwader der Hochseeflotte hat heute früh 7 Uhr den hiesigen Hafen verlassen. Es fährt um 8,15 Uhr herum nach Wilhelmshaven. Das zweite Geschwader und die Küstfährungschiffe verlassen den Hafen um 8 Uhr und gingen zu einer Übung nach der Ostsee.

**Berlin, 20. Aug.** Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh 8,15 Uhr hier eingetroffen und hat die Reise nach Japan fortgesetzt.

**Berlin, 20. Aug.** Der Bauarbeiter Harnau hat sich der Polizei selbst gestellt. Als Täter in der Nauener Angelegenheit kommt er aber wahrscheinlich nicht in Betracht.

**Petersburg, 20. Aug.** Die Nowoje Wremja berichtet, daß die russische Regierung dem österreichisch-ungarischen Botschafter die inmpathische Aufnahme des Bertholdsdhnsen Vorschlages mitgeteilt habe. Ferner berichtet das Blatt, daß der Berweier des Ministeriums des Auswärtigen dem bulgarischen Gesandten gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, daß die friedlichen Bestrebungen des Königs und der Regierung von Bulgarien von Erfolg gekrönt sein möchten. Dem serbischen Gesandten hat er geraten, daß Serbien in der gegenwärtigen Krisis jealöse Verwicklung vermeiden möchte.

**Saloniki, 20. August.** Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Truppentransporte von hier nach Köprülü abgegangen, wo Vorbereitungen gegen etwaige Umgehungsmanöver der Arnauten getroffen wurden. Der Markt von Köprülü ist wegen der herrschenden Gefahr gesperrt. — Die Montenegroer sehen die Feindseligkeiten an der Grenze fort, von wo dringend Verstärkungen verlangt werden.

**Konstantinopel, 20. Aug.** Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist nicht, wie irrtümlich berichtet, zum Kriegsminister, sondern zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

**Sofia, 20. Aug.** Die beiden Söhne des Königs Ferdinand werden auf Einladung Kaiser Wilhelms sich zu den Manövern nach Deutschland begeben.

**Sonakona, 20. Aug.** Bierzig bewaffnete Räuber bemächtigten sich einer Dampfschiffahrt und fuhren nach der Insel Tidunatschau bei Songlona. Dort griffen sie die Polizeistation an, töteten einen indischen Unteroffizier und zwei Polizeiboten, erbrachen einen Geldschrank und raubten tausend Dollars und eine Anzahl Bajonette. Ein chinesischer Bankier wird vermißt. Man nimmt an, daß er von den Räubern fortgeschleppt wurde. Die Räuber kehrten an Bord der Pinasse zurück und entkamen.

**San Francisco, 20. Aug.** Im hiesigen Chinesenviertel wurde gestern durch Maueranschlag die Ermordung des Dr. Suniatien in Befina bekanntgegeben. Die Nachricht fand bei dem chinesischen Konsul und bei den chinesischen Zeitungen keinen Glauben. Auch die hier lebenden Töchter Suniatiens hatten keine Bestätigung des angeblichen Mordes erhalten.

**— Zeyer, 20. August.** Dem heutigen Kram- und Viehmarkt waren zugeführt 191 Stück Hornvieh und 190 Schweine; Schafe waren nicht angetrieben. Auf dem Krammarkt standen die bekannten Verkaufsaegenstände, auch die ersten Marcardsmoorer Kartoffeln standen zum Verkauf. Auswärtige Händler waren heute sehr gut vertreten, so daß der Umsatz auf dem Viehmarkt besser als bisher war. Gut war der Handel indes noch nicht, namentlich nicht mit Bullen. Letztere werden im Lande wohl reichlich teuer bezahlt, man hört 100 Pfund Lebendegewicht mit 36 und 38 M. Die Zahl der nach auswärtig abgegangenen Tiere ist heute ziemlich hoch, doch sind darunter etwa 70 Tiere, die von Herrn W. Leun verhandelt wurden. — Auf dem Schweinemarkt war ebenfalls ein flotter Handel zu bemerken. Der Bestand wurde umgeleert. Man bezahlte für vier Wochen alte Ferkel 14 und 16 M., für fünf Wochen alte 17 M.; Läuferichweine wurden ebenfalls gut bezahlt, aber nicht im Verhältnis zu den Ferkelpreisen. — Für Marcardsmoor-Kartoffeln wurden pro Zentner 3,50 M. verlangt. — Nach auswärtig wurden 220 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

**(Wittmund, 19. Aug.)** Dem heutigen Kleinviehmarkt waren 143 Schweine resp. Ferkel zugebracht. Der Handel war zuerst flott, späterhin aber mußten die Preise nachlassen, da keine genügende Kaufkraft war. Es kosteten vier Wochen alte Ferkel 12 bis 15 M., fünf bis sechs Wochen alte 16 bis 18 M., Läuferichweine, die nur wenig aufgetrieben waren, 27 bis 30 M. — Montag, 26. d. M., Rindvieh-, Füllen-, Schaf- und Schweinemarkt.

**Leer.** Dem Rindviehmarkt des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, der hier stattfand, waren rund 800 Stück Rindvieh und 85 Schweine zugeführt worden. Der Handel bewegte sich in nur mittleren Bahnen, so daß nur ungefähr die Hälfte des aufgetriebenen Viehes verkauft wurde. Der Handel in Schweinen war nur sehr mäßig. Preise: Tragende Kühe 600 bis 1000 M., tragende Rinder 500 bis 700 M., einige bis 800 M., anderthalbjährige Bullen 1. Sorte 1000 bis 1500 M., 2. Sorte 500 bis 900 M., halbjährige Bullfäbber 1. Sorte 400 bis 600 M., 2. Sorte 250 bis 350 M., halbjährige Kuhfäbber 300 bis 400 bez. 180 bis 270 M. Eber wurden mit 250 bis 300 M., Sauen mit 100 bis 150 M. und Sechswochenferkel mit 20 bis 30 M. bezahlt.

**Schöner grobkörniger Reis**  
zum alten Preise von  
**20 Pfg. à Pfd.**  
**J. H. Cassens,**  
Feber-Schaar.

**Gunde** werden bligblant  
mit Dr. Buschs  
medizinischer Gundeife. Bester  
Schutz vor Mäude à Cart. 50 Pfg.  
Allein echt bei F. Busch, Hofapotheke.

**Kunst-Honig**  
1 Eimer (10 Pfd.) 3 Mk.  
empfiehlt  
Schaarer Kolonialwarenhans  
und  
Verkaufsstelle Langwerth.

Gelüchte  
**Birnen**  
zu verkaufen.  
Gr. Burgstr. Wachtel.

**Automobile**  
vermietet  
Feber. F. Kleinsteuer.  
Teleph. 376

**Persil**  
wäscht  
ohne  
Reiben  
und  
Bürsten!

Bestes selbsttätiges  
Waschmittel

Erprobt u. gelobt!  
Erschlich nur in Original-  
Packeten, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten  
Henkel's Bleich-Soda

**Tanzunterricht u. Anstandslehre**  
im Saale des Herrn Follen,  
Hohenkirchen,  
beginnt Sonnabend den 24.  
August nachm. 3 Uhr.  
Weitere gest. Anmeldungen  
erbitte daselbst  
Teilnehmer wollen sich als  
dann vollzählig einfinden.  
Hochachtungsvoll  
Tanzlehrer Heents.

**Zmterverein Feberland.**  
Nach der Bekanntmachung  
in der Zmterzeitung betr. Bezug  
von Steuerfreiem, mit 5 Proz  
seinem Sand vergälltem Zucker  
zur Winterfütterung, pro Stand-  
volf bis zu 10 Pfd., wollen die  
Mitglieder, unter strenger Be-  
sorgung der vorgeschriebenen  
Bedingungen, ihre Bestellungen  
bis zum 24. August richten an  
den Vereinsvorsitzenden  
B. Folkers.  
Feber, Schlosserstraße

**Radf.-Berein Nordstern,  
Waddewarden.**  
Sonnabend den 24. d. M.  
abends 8 Uhr  
**Versammlung.**  
Lagesordnung:  
1. Vorstandsrah.  
2. Wahl des Schriftführers.  
3. Hebung der Beiträge.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Verschiedenes.  
Freibier.  
Der Vorstand.

**Gelegenheitskauf!**  
Ein großer Posten besserer  
**25 Mk. Herren- 25 Mk.**  
**Anzüge**  
aus soliden Stoffen hergestellt,  
Wert 55 Mk.  
**Hooksiel. Herm. Cohn.**

**Großer  
Räumungs-Verkauf**  
zu nie dagewesenen Preisen.  
**Schortens. W. Höcker.**

**1. Rodkunst- u. fadgewerbl. Ausstellung**  
der  
Wirtvereingung des Großherzogtums Oldenburg  
(16. Zone des Deutschen Gastwirts-Verbandes)  
**vom 4. bis 10. November 1912**  
zu  
**Oldenburg i. Gr.**  
Schirmherr Se. Königliche Hoheit der Grossherzog.  
Prospekte werden durch das Ausstellungsbureau **Oldenburg i. G.,  
Hotel zum neuen Hause**, kostenlos versandt.  
**Meldeschluß für Aussteller am 1. September 1912.**

**Gräfin Wolff Metternich**  
als Harriet Harrison in der ergreifenden Tragödie  
**Dornenkrone der Liebe**  
spielt nur bis Freitag im Lichtspielhaus Neumarkt 175.  
Kinder haben zu diesem Programm keinen Zutritt

XXVII. Jahrgang.  
Heft 1, September, zur Ansicht.

Neues  
Abonnement  
mit September 1912.  
Jedes Heft 1 Mk.

**Belhagens & Klasings  
Monatshefte**

bringen im neuen Jahrgang u. a.:

Jacob Wassermann: Der Mann von vierzig Jah-  
ren. Roman.  
Max Dreger: Martin Doerbeck und seine hundert  
Tage. Novelle.  
Paul Oster Höder: Der ungetriebene König. Roman.  
Erich Jahr: Herr Ulrich Siegler's Erbsch. Aduß  
aus den Schweizer Bergen.  
Wittor von Kohlenegg: Der Rayentisch. Roman.  
Bernhard Kellermann: Der Tunnel. Roman.  
Georg Hirschfeld: Das Kreuz der Wahrheit. Roman.  
Carré Brachvogel: Herbstsp. Roman.  
Hans Hart: Die Wundertinder. Roman.  
Hermann Hesse: Aus den Jugendentagen. Novelle.

Bücherbesprechungen  
von Dr. Carl Busse.

Wasserhaltige, vielfach  
farbige Reproduktionen  
nach klassischen und  
modernen Ge-  
mälden.

Zur Ansichtsendung des soeben erschienenen Ersten Heftes des  
neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen  
Besorgung von Abonnementbestellungen empfiehlt sich:

**Buchhandlung G. L. Mettler & Söhne, Feber.**

**Missionsfest  
in Carolinensiel,**  
zugleich Jahresfest der Konferenz  
für Innere Mission im Har-  
lingerland,  
**Mittwoch, 28. August,  
nachm. 5 Uhr.**  
Festredner:  
1. P. Foden-Dirhauderfeh,  
2. P. Lemmermann-Gildes-  
heim.  
Es ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

**Trauerfallshalber bleibt  
das Geschäft Donnerstag-  
nachmittag geschlossen.**  
Albert Gilers Wwe.  
Accum.

**Berreist bis 8. September.**  
**Dr. Dammermann,**  
Frankenklinik,  
Bremen, Richweg 27.

**Geburtsanzeige**  
Die Geburt eines kräftigen  
**Knaben**  
zeigen hoch erfreut an  
S. Heinrichs und Frau  
Janje geb. Ennen.  
Feber, beim Schützenhof.

**Eodesanzeigen**  
Sonnabendnachmittag 3 Uhr  
entschließ sanft nach bestiger  
Krankheit mein liebevoller, her-  
zensguter Mann, meiner Kin-  
der treu sorgender Vater, mein  
lieber Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel

**Johann Peters Hoff**  
in seinem eben vollendeten 31.  
Lebensjahre.  
Dies trauernd stehe ich mit  
meinen drei kleinen Kindern an  
dem Sarge des so früh für uns  
Geshiedenen.

Die trauernde Witwe  
Anna Hoff geb. Aper  
nebst Kindern u. Angehörigen.  
Feber, Blumenstraße,  
19 August 1912  
Beerdigung findet statt Mitt-  
woch den 21. d. M. nachmittags  
4 Uhr.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Es hat dem Herrn gefallen,  
heute morgen unsere kleine

**Sda**  
im Alter von 6 Jahren nach  
schwerer Krankheit von uns zu  
nehmen.  
In tiefer Trauer  
B. Heilen und Frau  
nebst Angehörigen.  
Feber, 20. August 1912.  
Beerdigung Freitag den 23. d.  
M. nachm. 3 Uhr.

**Statt Ansjage**  
Allen Verwandten und Be-  
kannten die traurige Nachricht,  
daß heute morgen nach kurzer,  
bestiger Krankheit unser lieber,  
hoffnungsvoller Sohn und  
Bruder

**Meinhard Gilert**  
im blühenden Alter von 15  
Jahren sanft entschlafen ist.  
Hart trifft uns der Schlag,  
doch wir wollen dem Herrn  
schweigen.  
Dies zeigen wir mit tief be-  
trübttem Herzen an.  
Gilert Janhen und Frau  
nebst Tochter.  
Altmühlensfätte.  
Die Beerdigung findet Don-  
nerstagnachmittag um 4 Uhr  
auf dem Friedhof zu Waddes-  
warden statt.

Gestern abend 9 Uhr ver-  
schied sanft und ruhig unsere  
liebe Mutter, Schwester, Schwä-  
gerin, Tante und Großmutter  
**Anke Marie Kieniets**  
geb. Freese

im 81. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Angehörigen:  
K. Kieniets u. Familie,  
Hohewarje,  
L. G. Kieniets u. Familie,  
Gummelfiede.

Amel, 1912 Aug. 19.  
Die Beerdigung findet Don-  
nerstag den 22. August nach-  
mittags 2 Uhr vom Trauer-  
hause in Amel aus um 4 Uhr in  
Clevrens fätt

Heute nacht 1 1/2 Uhr entschließ  
sanft und ruhig nach kurzer,  
schwerer Krankheit meine liebe  
Frau und unsere gute Mutter  
**Auguste Duden geb. Abels**  
in ihrem 42. Lebensjahre, welches  
wir allen hiermit zur Ansjage  
bringen.

In tiefer Trauer  
Heinrich Duden  
nebst Angehörigen.  
Mulfswarje, 18. August 1912.  
Beerdigung Donnerstagnach-  
mittag 4 Uhr auf dem Fried-  
hof in Sillenfiede.

**Statt Ansjage.**  
Allen Verwandten und Be-  
kannten die traurige Nachricht,  
daß unser lieber Sohn, Bruder  
und Schwager im blühenden  
Alter von 27 Jahren durch  
einen sanften Tod von seinem  
mit Geduld ertragenen Leiden  
erlöst ist

Dieses zeigen wir mit tief  
betrübttem Herzen an, mit der  
Bitte um stille Teilnahme.  
Hermann Tiarks  
und Familie.  
Dooftiel, 17. Aug. 1912.  
Die Beerdigung findet Don-  
nerstag den 22. d. M. nachm.  
3 1/2 Uhr in Pafens fätt.

Gestern abend entschließ infolge  
eines Herzschlages nach langer  
einer Krankheit mein lieber  
Mann, unser guter Vater und  
Schwiegerwatter,  
der Kaufmann  
**Albert Gilers,**

im 58. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
die tief betrübtte Witwe  
Kath. Gilers nebst Kindern  
und Angehörigen.  
Accum, 1912 Aug. 19.  
Beerdigung Donnerstag nach-  
mittags 4 Uhr.

Heute nachmittag 1 Uhr ent-  
schließ sanft und ruhig nach  
kurzer, bestiger Krankheit meine  
liebe, gute Frau, meines Sohnes  
treu sorgende Mutter, Schwie-  
gerin und Tante  
**Gesine Margareta Eggerrims  
geb. Lübben**

im blühenden Alter von 25  
Jahren  
Dies bringen wir mit der  
Bitte um stille Teilnahme allen  
Verwandten, Freunden und  
Bekanntem mit tief gebeugtem  
Herzen zur Ansjage  
Folker Eggerrims und Sohn  
nebst Angehörigen.  
Schortens, 19 August  
Beerdigung findet Sonn-  
abend den 24. August nachm.  
5 Uhr in Schortens fätt.

**Danksjagung.**  
Zinnigsten Dank allen, die uns  
beim Hinscheiden unseres lieben  
Entschlafenen ihre Teilnahme  
erwiesen haben  
Wittmund, Familie Janhen.  
Sillenfiede, Familie Lehmtuhl.

# Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtkontenanten inkl. Dringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitschrift oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von E. L. Metzger & Söhne in Zever.

## Zeveländische Nachrichten.

№ 195

Mittwoch den 21. August 1912

122. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Zever, 20. August.

\* Wie das Königl. Zentralamt in Berlin bekannt gibt, wird infolge der anhaltend günstigen Wirtschaftslage und der anscheinend recht großen Ernte zweifellos in Kürze ein fühlbarer Mangel an verfügbaren Eisenbahnwagen sich bemerkbar machen. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der Landwirte, ihren Bedarf an Dünngemitteln zum Herbst möglichst schnell den Lieferanten in Auftrag zu geben.

Die Statistik der Deutschen Turnerschaft für den 1. Januar 1912 ist fertig gestellt und zeigt erfreuliche Fortschritte des Turnwesens. Der Deutschen Turnerschaft gehörten am 1. Januar d. J. 10 265 (1911: 9691) Vereine an, die sich auf 8633 (8085) Orte verteilen. Die Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen betrug 1 224 243 (1 149 815); davon männliche über 14 Jahre alt 1 063 552, Frauen 63 112, Schüler 69 929, Schülerinnen 27 650. Die Zahl der Turnabteilungen im Alter von 14 bis 17 Jahren ist von 172 564 auf 184 690 gestiegen. An den Turnübungen nahmen 478 057 (457 596) aktive Turner teil; der Besuch der Turnstunden der Männerabteilungen belief sich auf 22 414 025 (21 568 003) Mittelglieder in 973 314 (910 253) Besuchszeiten. Das Frauenturnen wurde in 1841 (1690) Vereinen betrieben; es turnten 63 112 (58 477) Frauen und Mädchen unter 3531 (3454) Vorturnerinnen in 106 266 (94 852) Turnzeiten mit 2 005 985 (1 822 423) Teilnehmerinnen. Das Schülerturnen pflegten 1519 (1340) Vereine mit 69 929 (62 302) Knaben und 405 Vereine mit 27 650 (25 427) Mädchen. An der Spitze der Vereinsorte steht Leipzig mit 14 400 Vereinsangehörigen, dann folgt München mit 10 176, Berlin mit 8220 und Hamburg mit 8115 usw. Die meisten turnenden Frauen hat ebenfalls Leipzig mit 2166 Turnerinnen, es folgen Hamburg mit 1837, München mit 1782, Berlin mit 1705 Turnerinnen. Die meisten Schüler haben die Berliner Vereine mit 4775 Knaben, die meisten Schülerinnen die Hamburger Vereine mit 3188 Mädchen. 17 Vereine zählten je über 1000, 93 Vereine über je mehr als 600 Mittelglieder. Eigene Turnhallen besitzen 939 (859), eigene Turnplätze 1583 (1416) Vereine. 1905 (1856) Vereine benutzten Schul- oder Gemeindefurnhallen, 635 (624) Vereine turnten im Winter nicht. An der Leitung der Übungen waren 52 650 (50 062) Vorturner beteiligt, zu deren Ausbildung 60 665 (53 951) Vorturnerstunden abgehalten wurden. Zum Heeres- bezw. Marinebetrieb konnte die Deutsche Turnerschaft 38 374 (35 912) Turner abgeben, also weit über ein Armeekorps von Rekruten hatte in den Turnvereinen eine tüchtige Vorbereitungen erhalten. So hat die Deutsche Turnerschaft Fortschritt in allen Punkten zu verzeichnen. „Möge sie weiter wachsen, blühen und gedeihen!“

\* Gräfin Wolkf Metternich, eine bekannte und geachtete Schauspielerin, spielt in der Komödie „Dornenkron der Liebe“. Das Programm kommt nur bis Freitag im Lichtspielhaus Neuermarkt 175 zur Vorführung. Zu erwähnen ist noch die köstliche Humoreske „O diese Frauen“ mit dem beliebten Komiker Max Linder in der Hauptrolle. Die Pariser Film-Firma Pathe Freres und Comp. nebenbei bemerkt die größte Filmfabrik der Welt, hat mit dem Komiker Max Linder einen Vertrag auf drei Jahre bei einer Gage von 1 000 000 Francs abgeschlossen. Künstlervonore!

\* Zur Schmeichlerischen Seefahrt nach Bremerhaven-Helgoland machen wir nochmals aufmerksam, daß es zu empfehlen ist, sich die Karten zu lösen, damit frühzeitig aemua eine genügende Hebersicht da ist und alle Vorbereitungen getroffen werden können. Diese Fahrten sind stets vom besten Wetter begünstigt gewesen, und da am 28. d. M. Mond und Klut günstig zusammenreffen, ist wohl ziemlich sicher auf gute Witterung zu rechnen. Programme kostenlos. Die illustrierten Führer kommen in einiaen Tagen heraus.

\* Der Meistau tritt jetzt in starkem Umfange an den Kletterroten, den Crimjon Rambler, auf. Die

Blätter werden von einer weißlichen Schicht überzogen und sterben allmählich ab. Die Blüten ziehen sich zusammen und fallen ebenfalls, ohne sich erschlossen zu haben, zu Boden. Wo sonst alles in voller Blütenpracht stand, herrscht jetzt ein ödes Grau. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ein wirksames Mittel gegen die Krankheit zu finden. Vielleicht hilft ein häufiges Bespritzen mit schwefelhaltiger Lauge und ein Beschneiden der befallenen Teile, so weit dies möglich ist.

\* Sande. Aus dem Zuge gefallen ist gestern auf der Strecke zwischen Carel und Sande ein Unterbeamter der Eisenbahn. Er erhielt leichte Verletzungen und konnte mit dem nächsten Zuge die Reise fortsetzen.

\* Kühringen, 18. Aug. In Ausführung eines Beschlusses der letzten Stadtratsitzung, zur Abhilfe der Wohnungsnot den Bau von Erwerbshäusern zu fördern, empfiehlt sich jetzt der Magistrat zum Bau solcher Häuser. Jeder Interessant kann jetzt bei einer Anzahlung von mindestens 500 M ein schlüsselfertiges Haus geliefert bekommen. Die Häuser werden auf dem Gelände der Stadt erbaut, und es werden alle Wünsche bezüglich der Lage der Häuser berücksichtigt, nur wird sich die Stadt auf geraume Zeit das Wiederkaufrischt vorbehalten, und bei einem event. Verkauf dürfen die Häuser keine Wertsteigerung erfahren, so daß sie immer wieder zu einem mäßigen Preise erstanden werden können. Die Stadt Alm hat mit diesem Verfahren gute Erfolge erzielt, und diese Stadt ist auf dem Gebiete der Wohnungsreform vorbildlich geworden. Es ist zu erwarten, daß sich auch hier noch genügend Liebhaber für kleine Häuser finden, denn alle anderen Mittel, den Wohnungsmangel zu beheben, haben bis jetzt noch nicht durchschlagend gewirkt, vielleicht hilft dieses Mittel nun etwas besser.

\* Barel, 19. Aug. Heute morgen entstand in dem von den beiden Familien Buntemeyer und Reins zu Langendam behohnten Hause Feuer, das rasch um sich griff. Die sofort alarmierte freiwillige Feuerwehr Borstede-Feringhade-Sehohn war schnell am Platze, konnte jedoch das Gebäude nicht mehr retten. Das Einat wurde geborgen. Auf welche Weise der Brand verursacht ist, steht noch nicht fest. — In Schweiburg, wo gestern ein Kriegerfest abgehalten wurde, beteiligte sich auch der Knecht eines Einwohners des Ortes an der Festlichkeit. In der auf dem Platze aufgestellten Tanzbude traf er seine Liebe, mit der er schon längere Jahre verkehrt. Er verprügte das Mädchen, dessen Liebe zu ihm jedenfalls erkaltet war, aus der Tanzreihe zu ziehen. Als er es dann zum Tanze aufforderte, wurde ihm rundweg der Tanz abgelehnt. Mit den Worten: „Denn scheet ich mi dot“ entfernte sich der abgewiesene Liebhaber aus dem Zelte, um seine Worte sofort in die Tat umzuwandeln. Vor der Bude schoß er sich mit einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Bei dem zahlreichen Publikum, das gegen 10.30 Uhr den Platz bevölkerte, erragte die Tat ungeheures Aufsehen.

\* Barel. Ein recht trauriges Schauspiel trug sich am Freitag in den Straßen unserer Stadt zu. Den Anstoß zu einem großen Menschenauflaufe boten zwei ganz alte Leute, die unter polizeilicher Begleitung zur Bahn befördert und das letzte Ende, weil sie wohl nicht mehr weiter laufen konnten, auf einem kleinen blauen Handwagen von Kindern gezogen werden mußten. Wenn auch von viel Menschenwürde bei den beiden (allem Anscheine nach Eheleute) nicht gesprochen werden konnte, so sollte man in solchen unglücklichen Geschöpfen, wenn es gilt, doch das Alter so weit ehren, wie es möglich ist und wenigstens ein künftigen Erbarmen zeigen. Mögen die Heruntergekommenen eine Vergantheit gehabt haben, welche sie wollen, so sollte man sie im Alter doch nicht mit Hohn und Verachtung behandeln, wie einer der Umstehenden versuchte, indem er ausrief: „Ja, sind die alle beide beissen?“ Die Frau erwiderte unter schwerem Seufzen nur: „Ja, ja!“ Aus diesem einfachen Ausrufe ließ sich vieles entnehmen. Daraus ist auch zu erklären, daß der Spötter von einem in der Nähe stehenden geistvollen Menschen gleich eine richtige Antwort erhielt, so daß er schamot wie ein begossener Fudel abgab. Dem Polizeibeamten gebührt eine Rüge wegen der Art der Beförderung. Wie man später erfährt, handelte es sich um Armenpfleglinge, die

in Oldenburg entlaufen waren, und nun wieder zurück geschickt wurden.

\* Oldenburg. Um 1 500 000 M erwarben die Rentner Abdias aus Oldenburg und Töllner aus Nade das ehemals dem zu trauriger Berühmtheit gelangten Grafen Eulenburg gehörige Gut Finitz in Pommern. Das Gut ist zwölftausend Morgen groß. Es hat drei eigene Schulen und umfaßt 42 große Bauernhöfe. Unterhalb Millionen Mark sind jedenfalls ein mäßiger Preis für ein derartiges Gut.

\* Essen i. O. Eine grausige Tat beging die Frau des Zellers Hoppe aus Kartmannsholte. Sie liegt seit etwa 2 Wochen im hiesigen Krankenhaus. Anscheinend in einer Anwendung von Geistesgestörtheit warf am Sonntag während des Hochamtes die Mutter ihr etwa halbjähriges Kind aus dem Fenster und stürzte sich sofort ebenfalls nach. Die Frau war kurze Zeit hernach bereits eine Leiche. Das Kind starb einige Stunden hernach. Die Frau litt des öfteren an Schwermutsanfällen und so nimmt man allgemein an, daß bei ihr plötzlich Geisteskrankheit zum Ausbruch kam.

#### Aus den Nachbargebieten.

\* Wilhelmshaven. Das erste Geschwader wird Ende dieser Woche, das zweite Geschwader einige Tage später hier eintreffen. — Es können zu der Landungsfahrt der Hanja am nächsten Sonntag noch Teilnehmer für die Fahrt angenommen werden. Der Einfachheit halber wird darum gebeten, den Fahrpreis von 200 M gleich dem Konto „Sanjafahrt“ bei der Oldenb. Landesbank einzuzahlen. Die Teilnehmer an der Fahrt treffen so zeitig in Hamburg ein, daß noch an demselben Tage die Rückreise hierher angetreten werden kann. — Es wird am Sonntag mit einem großen Fremdenverkehr zu rechnen sein, da auch das erste Geschwader vollständig hier im Hafen liegen wird. Zum erstenmal wird auch das Linienschiff Oldenburg seinen Hauptfliegehafen aufsuchen.

\* Wilhelmshaven, 19. August. Heute morgen wurde im Torpedohafen an der Gajellenbrücke, etwa in der Höhe der Wilhelmstraße, eine männliche Leiche angetrieben, die später als die des seit 8 Tagen verschundenen Maschinenheizers Sch. aus Kühringen erkannt wurde. Sch. war bei einer hiesigen großen Firma beschäftigt und unverheiratet. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen.

\* Wilhelmshaven. Der Nachtrag zu den Sparfassenaktionen, wonach zwecks Förderung von Wohnungsneubauten mit 75 Prozent beliehen wird, ist vom Oberpräsidenten genehmigt worden.

\* Wittmund, 19. August. Im öffentlichen Verkaufstermine wurden für das zu Buttfohr belegene, 40 Hektar große Landgut des Rentners Joh. C. Gerdes in Burbafse vom Galt- und Landwirt Cl. Freym in Buttfohr 112 000 M geboten. Der Zuschlag darauf wurde nicht erteilt. — Gastwirt Chr. Koppen zu Dose verkaufte seine dajelbst belegene Wirtschaft mit 2 Diemat Land für 15 500 M an den Handelsmann Mertens in Schortens.

\* Eiens. Das fünfzigjährige Bürgerjubiläum feiert am 18. Dezember der Kaufmann und Schneidermeister Johann Detmers. Einige Wochen hernach, am 4. Januar, feiert er außerdem sein 50jähriges Meisterjubiläum.

\* Emden. Zur Landrathswahl am 1. d. M. hat der Vermerk durch die Presse, wonach unsere Nachricht falsch sei, derzufolge die vollaegene Rabinerwahl regierungstreu bestätigt sei. Wie jetzt amtlich bekannt wird, ist unsere Meldung doch richtig. Der Oberpräsident hat keine genügende Veranlassung gefunden, „der Wahl die Bestätigung zu verjagen“. Die angelegliche Falschbezeichnung unserer Nachricht wird darauf zurückzuführen sein, daß sofort von den Gegnern der Wahl beschloffen wurde, Beschwerde beim Kultusminister einzulegen, die auch nach der offiziellen Bestätigung sofort erfolgte.

\* Bremerörde. Mit 30 000 Mark Grundkapital wurde hier eine Fabrik zur Erbauung von Flugzeugen unter dem Namen „Nordwestdeutsche Flugzeugwerke“ ins Leben gerufen. Geschäftsführer ist der Flieger Evers (Lamfiedt).

# Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts über Auflösung einer Versammlung aus sicherheitspolizeilichen Gründen.

(Verurteilung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stadthagen.)

Eine bemerkenswerte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts betreffend die Auflösungsbeschlüsse der Polizei gegenüber öffentlichen Versammlungen ist in einer Klage gegen die zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Stadthagen, anhängig gemacht worden. In einer sozialdemokratischen Versammlung am 29. Mai 1910 in Wandlitz (Kreis Nieder-Barnim) hatte einer der Redner, eben der Abgeordnete Stadthagen, als ihm aus der Versammlung heraus bewußte Unwahrheit zum Vorwurf gemacht worden war, seinerseits erwidert: „Wenn Sie behaupten, daß ich bewußte Unwahrheit spreche, so sind Sie ein unverkümmerter Lügner.“ Es entstand ein wilder Lärm; als dieser auch nach einer kürzeren Pause noch fortdauerte, löste der überwachende Gendarm die Versammlung auf. Die Maßnahmen des Beamten wurde von seinen vorgeleiteten Behörden als richtig anerkannt; sie sei aus sicherheitspolizeilichen Gründen erfolgt. Auch das Oberverwaltungsgericht hat sich auf diesen Standpunkt gestellt und auf Abweisung der Klage erkannt. In der Begründung des Urteils ist ausgeführt: es sei unzutreffend, daß eine Versammlungsauflösung nur auf Grund des § 14 des Versammlungsgesetzes möglich sei; vielmehr seien die allgemeinen polizeilichen Befugnisse, wie aus der Begründung des Gehekes hervorgehe, in vollem Umfange aufrechterhalten. Es sei zu unterscheiden zwischen einer versammlungspolizeilichen Auflösung und einer Auflösung aus sicherheitspolizeilichen Gründen, welche letztere dann Platz greifen muß, wenn Leben und Gesundheit von Personen gefährdet erscheinen. Die Polizei sei in der Wahrnehmung sicherheitspolizeilicher Befugnisse der Versammlung gegenüber selbständig und deshalb auch nicht verbunden, Gründe für ihre Maßnahmen anzugeben, sofern sie im Sinne sicherheitspolizeilicher Vorbeugungsmaßnahmen erfolgen. In der Begründung ist weiter nachgewiesen, daß die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen des polizeilichen Einschreitens gegeben waren: die rechtlichen insofern, als die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Vorschriften des Landrechts Anwendung finden mußten, die tatsächlichen Grundlagen aber, weil die Wahrscheinlichkeit vorzulegen habe, daß bei einem weiteren Bestehen derselben in jener Versammlung anwesenden Personen eine schwere Schädigung der öffentlichen Ordnung und eine Gefährdung von Leben und Gesundheit der Teilnehmer eingetreten wäre.

Selbstverständlich hat der Vorwärts, der das Urteil mitteilt, sich dahin geäußert, daß in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts eine schwere Beeinträchtigung des Versammlungsrechtes zu erblicken sei; es dürfe, so meinte der Vorwärts, unmöglich den Gendarmen überlassen werden, darüber zu entscheiden, ob Schlägerei mit Gefahr für Leib und Leben droht. Dieser Einwand ist aber doch offenbar recht fadenförmig. Gerade der Gendarm ist in den meisten Fällen diejenige Persönlichkeit, die jene Elemente, die es auf Unruhestörungen im allgemeinen und auf Sprengungen von Versammlungen im besonderen absehen haben, am genauesten kennt; er wird gewöhnlich besser als der Versammlungsleiter oder sonst eine Persönlichkeit in der Lage sein, richtig zu beurteilen, welchen Grad die leidenschaftliche Erregung der politischen Gemüter erreicht hat. Zudem pflegen die Gendarmen ruhige Beamte mit gereifter Erfahrung zu sein, die das, was sie tun, auch zu vertreten wissen. Im übrigen kann es gerade in solchen Fällen nicht schaden, wenn etwas zu viel Vorsicht angewendet wird. Räte es einmal unter dem Eindruck der in solchen Versammlungen gehaltenen aufreizenden Reden zu schweren Zusammenstößen mit ernstlichen Folgen, dann wäre sicherlich die sozialdemokratische Presse zu allererst auf dem Plane, um über Mangel an Pflichtgefühl und Pflichttreue der Behörden Beschwerde zu führen.

Uebrigens haben die Vorgänge in jener Versammlung ein doppeltes Nachspiel gehabt. Die einmütig erwähnte Aeußerung des Abg. Stadthagen richtete sich gegen den Oberförster Kintnerwälder. Dieser hat eine Beleidigungsklage gegen den Abg. Stadthagen angestrengt. Das Schöffengericht hatte Kintnerwälder zu 5 M. Stadthagen zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. In der hiergegen von beiden Seiten eingeleiteten Berufung — über die am 14. Mai d. J. vor der 9. Strafkammer des Landgerichts verhandelt wurde — kam zur Sprache, daß die Erregung in jener Versammlung bereits auf höchste gefahren war. Das Schöffengericht sah folgendes Tatbestand als erwiesen an: „Diesen Worten (des Abg. Stadthagen) folgte ein ungeheurer Lärm. Ein Bierfeld floh nach der Richtung des Redners, man drängte sich, und ein gewisser Müller ludte an Stadthagen heranzukommen. St. machte eine Bewegung nach rückwärts und wollte den Namen des jetzigen Privatklägers wissen. Einem zu beäugelnden Handgemeine wurde dadurch vorgebeugt, daß der überwachende Gendarm die Versammlung auflöste. Dies der Tatbestand.“ Das Berufungsgericht der Strafkammer des Landgerichts erklärte beide Teile für schuldig, belegte Stadthagen mit 20 M. Strafe, erklärte den Klä-

ger Kintnerwälder aber für straffrei. Die Entscheidung der Strafkammer besaate: „Stadthagen sei nur mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen nicht auch für strafrei zu erklären, sondern mit 20 M. Geldstrafe zu bestrafen gewesen. Der Einwand Stadthagens, er habe lediglich in Notwehr und in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, sei zu verwerfen gewesen. Denn er hätte den Kläger und die anderen Ruhestörer durch seine Leute oder mit Hilfe der Gendarmen aus dem Saal entfernen lassen sollen, die von ihm angewendeten Worte habe er nicht zur Abwehr, sondern auch zwecks Wieder Vergeltung gebraucht.“ — Gegen dies Urteil haben beide Parteien Revision eingeleitet. Der Strafsenat des Kammergerichts hat am 15. d. M. beide Revisionen mit der Begründung verworfen: „Richtig sei, daß Stadthagen berechtigt war, den Angriff Kintnerwälders abzuwehren. Wenn der Vorderrichter aber aus der Häufung der angewendeten herabsetzenden Worte auf die Absicht der Beleidigung geschlossen habe, so sei das eine tatsächliche Feststellung, die ohne Verletzung von Rechtsnormen erfolgt ist. Ebenso liege es mit der Nichtstrafverurteilung Stadthagens. Kintnerwälders Revision, die behauptet, zu Unrecht sei ihm der Schutz des § 193 verweigert, sei verfehlt, denn, wenn man noch so weit gehen wolle, so könne man, wie das Landgericht zutreffend dargelegt habe, doch nicht eine so fahrlässige und grob leichtfertige Aufstellung eines unwahren, beleidigenden Vorwurfs, wie der Kintnerwälderische Zwischenruf mit Recht charakterisiert sei, für schuldig erklären.“

Der Abg. Stadthagen hat also in der Streitfache den kürzeren gezogen. Der Angelegenheit kommt aber wegen der vorerwähnten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bleibende Bedeutung zu. Wenn der Vorwärts die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts als eine Beschränkung des Versammlungsrechtes bekämpft, so muß nach seiner Auffassung, angesichts des vom Schöffengericht festgestellten Tatbestandes, Versammlungsrecht und Kaufrecht ein und dasselbe sein. Wer dieser Ansicht nicht ist, wird die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts als durchaus gerechtfertigt und unanfechtbar erachten.

## Landwirtschaftliches.

Berlin, 17. August. (Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Die Wetterlage hatte in der Berichtswochen einen ziemlich herbstlichen Charakter; die Temperaturen lagen besonders in Westdeutschland 4 bis 5 Grad unter normal, und auch im Nordosten, wo sie sich bisher auf normal hielten, begannen sie zu fallen. Dabei regnete es fast täglich, so daß die Erntearbeiten zeitweise vollständig unterbrochen werden mußten und allgemein ernste Befürchtungen wegen der Beschaffenheit des geschnittenen oder noch auf dem Halme stehenden Getreides laut wurden. Vom Roggen war der größte Teil, wenn auch nicht immer in ganz trockenem Zustande, abgeerntet, aber fast in jedem Bezugsgebiete befanden sich noch mehr oder minder größere Reize im Felde, die bereits stark durch Auswuchs gelitten haben. Auch beim Weizen, der in der Hauptfache abgemäht, aber erst zum kleineren Teile eingeerntet ist, wurde bereits vielfach, stellenweise schon am Halme, Auswuchs beobachtet. Ein nicht unerheblicher Teil der Gerste hat durch den vielen Regen in der Farbe gelitten oder durch Auswuchs seine Eigenschaften als Brauware eingebüßt. Erste Nachteile ergehen sich durch das schlechte Erntewetter auch bei dem vielfach noch am Halme stehenden Hafer; häufig wird berichtet, daß infolge von Ueberreife beim Mähen und auch durch häufiges Wenden Verluste an Körnern entstehen. Die Rüben haben sich infolge der feuchten Witterung weiter gebessert, namentlich die Blatteinwicklung wird allgemein gelobt, doch wäre für den Zuferechalt etwas mehr Wärme nötig. Auch für die Kartoffel wird warmes und trockenes Wetter bereits als erwünscht bezeichnet, da sich stellenweise schon Anzeichen beginnender Krankheit bemerkbar machen. Säugig soll infolge übermäßiger Nässe das Kraut bereits braun werden, bezw. absterben. Die Futterpflanzen gedeihen unter dem Einflusse der feuchten Witterung sehr günstig, nur soll der Stoppelflee durch Lager der Deckfrucht und langes Stehen der Heden etwas gelitten haben. Die Weisen haben allgemein guten Grummetansatz, und auch die Weiden haben sich gebessert.

## Eine Denkschrift über das Vorgehen des Petroleumtrusts in Deutschland.

Der Verband Deutscher Petroleum-Interessenten, Sitz Berlin W. 30, Mohstr. 8, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die vielen Beschwerdechriften, welche über das Vorgehen des Petroleumtrusts aus dem Zwischenhandel an ihn gelangt sind, in einer Denkschrift zu vereinen, in welcher diese zahlreichen Beschwerden übersichtlich zusammengestellt sind. Diese Denkschrift soll, unrichtig belästigt, durch eine Deputation den maßgebenden Stellen der Reichsregierung überreicht werden. Durch Reichstagsbeschluss ist die Regierung aufgefordert worden, dem Reichstage eine Vorlage zu bringen, wie dem verderblichen Einfluss des amerikanischen Petroleumtrusts von Gehekes wegen gesteuert werden könne und welche Maßnahmen für die Zukunft zum Vorteil des deutschen Petroleumkonsums und des freien Handels darin zu ergreifen wären.

Das von dem Verbands gesammelte Material, für welches aus allen Teilen Deutschlands immer neue Details einlaufen, wirft ein grelles Licht auf die brutale Art, mit welcher der amerikanische Petroleumtrust dem selbständigen Petroleumhandel zu Leibe rückt, um ihn in seinem Ausmaß auszurotten. Durch dieses Vorgehen des Petroleumtrusts ist die gesetzlich gewährleistete Gewerbfreiheit auf Grund der Macht einer ausländischen Kapitalistengruppe für den Petroleumhandel zu einer Barbare geworden. Die Mehrzahl der heute noch am Petroleumhandel beteiligten Firmen, ist daher zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Reichsmonopol einem derartigen rücksichtslosen Privatmonopol entschieden weit vorzuziehen wäre. Man erhofft sich vielmehr von einem unter der Regide des Staates geführten Petroleum-Monopol die Erhaltung des letzten Restes des Petroleum-Zwischenhandels und die Wahrung der berechtigten Interessen des Konsumenten.

Der Verband Deutscher Petroleum-Interessenten fordert daher seine Mitglieder und alle am Handel mit Petroleum und Petroleumprodukten interessierten oder interessierten gemeynen Kreise auf, ihm alle Mitteilungen zu übersenden, welche Beschwerden gegen den Petroleumtrust enthalten, damit er sein vorhandenes, umfangreiches Material zur Uebergabe an die Staatsregierung entsprechend vervollkommen kann, damit insofern die Regierung wie auch die Mitglieder des Reichstages von den tatsächlichen Schäden des Petroleumtrusts ein einwandfreies und vollkommen überzeugendes Bild von dem im deutschen Petroleumhandel tatsächlich bestehenden Zuständen gewinnen.

Das rigorose Vorgehen der Amerikaner hat in jüngster Zeit seine besondere Bedeutung dadurch gefunden, daß die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft den mit dem Petroleumtrust seit 5 Jahren bestehenden Vertrag als ungültig erklärt hat und daß das Hamburger Landgericht in einer Verurteilung die Ungültigkeit des Vertrages mit der Begründung bestätigte, daß dieser Vertrag entschieden gegen die guten Sitten verstoße.

Der Verband kann auf Grund eingehender Studien die vielleicht bei einem Teil der Bevölkerung vorwiegenden Bedenken nicht teilen, wonach Deutschland den Konium ohne die Lieferungen der Standard Oil Company nicht beden könnte.

## Sprechsaal.

Wie man hört, beabsichtigt das hiesige Gymnasium ein Trommler- und Pfeiferkorps aus Schülern desselben zu errichten, ein gewiß löbliches Vorhaben. Daß nun die Vorbildung dazu nichts Schönes, ja unter Umständen etwas Graufiges haben können, liegt in der Natur der Sache. Der Herr nun, der sich der Mühe vorbezeichneten Unternehmens unterziehen will, würde sich den aufrichtigen Dank manches Feuersünder Bürgers erwerben, wenn es ihm möglich wäre, die Schüler dazu zu veranlassen, bei geschlossenen Fenstern die Musikübungen vorzunehmen. Ein Unterterraner sucht sich seit Tagen gerade die Zeit nach Mittag dazu aus, und glaube sich getraut abend schon so auf der Höhe einer Kunstleistung, daß er sich stundenlang vor dem Tore und im Garten direkt an der Straße mit ungläublichen Tönen produzierte.

## Vermischtes.

\* Ausprägung von Reichsmünzen. Im Monat Juli d. J. wurden in den deutschen Münzstätten geprägt 7533 000 M. Doppelkronen, 1332 000 M. Dreimarkstücke, 244 114 M. Zweimarkstücke, 854 407 M. Künzigi-pfennigstücke, 582 948 M. Zehnpfennigstücke, 238 624 M. Fünfpfennigstücke, 51 056 M. Zweipfennigstücke sowie 62 066 M. Einpfennigstücke. Mit diesen Neprägungen und nach Abzug der eingezogenen Stücke blieben im Verkehr 4 185 698 800 M. Doppelkronen, 705 410 840 M. Kronen, zusammen 4 891 109 640 M. Goldmünzen; 254 051 785 M. Rünfmarfstücke, 127 744 911 M. Dreimarkstücke, 307 524 434 M. Zweimarkstücke, 308 610 876 Mark Einmarkstücke, 89 449 412 M. Künzigi-pfennigstücke, zusammen 1 687 381 418 M. Silbermünzen; 7 500 266 M. Rünfundzwanzigpfennigstücke, 62 604 809 Mark Zehnpfennigstücke, 32 584 815 M. Fünfpfennigstücke, zusammen 102 689 890 M. Nickelmünzen; 8 366 962 M. Zweipfennigstücke und 14 404 912 M. Einpfennigstücke, zusammen 22 771 875 M. Kupfermünzen.

## Handelsteil.

Berlin, 19. August. (Mittliche Preisfeststellung der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kaffe.)

		v. Schluss	12.15	1.15	Schluss
Weizen	September	207,75	207,50	207,50	207,00
	Oktober	208,25	207,50	207,50	207,00
	Dezember	208,50	207,75	207,75	207,00
Roggen	September	171,75	170,75	170,25	170,25
	Oktober	171,25	170,2	170,0	169,75
	Dezember	170,50	169,50	169,00	169,00
Hafer	September	170,7	170,00	169,50	168,25
	Dezember	170,50	—	169,25	168,25
Mais	September	—	—	—	—
	Dezember	—	—	—	—
Rübsöl	Oktober	—	—	—	67,50
	Dezember	68,10	—	—	68,10





### Amtliche Anzeigen.

#### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 22. Aug. d. J. nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr.  
 verleihere ich bei der Wohnung des Erb Bütting in Schillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:  
 2 große Häuser (ungefähr 6 Huder), 1 weißbunte Milchkuh, 2 Schafe und 10 Hühner.  
**Sofmeister, Gerichtsvollzieher.**

#### Bermiichte Anzeigen.

Herr Rentner Vorderer in Jever will sein an der St. Annenstraße (neben der Jeverländischen Bank) belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus nebst dabei belegenen schönen Garten zum Antritt auf 1. November 1912 oder 1. Mai 1913 unter der Hand verkaufen. Das Haus enthält sehr schöne große Zimmer, große Küche, großes Vorhaus und eine stets Wasser haltende Zisterne. Es eignet sich sowohl für einen Rentier, als auch zu jedem kaufmännischen oder gewerblichen Geschäft. Es befindet sich in bestem baulichen Zustande und ist in feiner Weise reparaturbedürftig. Der Kaufpreis, welcher sehr niedrig gestellt ist, kann dem Käufer gegen billige Zinsen fast ganz belassen werden.  
 Kaufliebhaber wollen mit mir unterhandeln.

**Jever. H. A. Meyer,**  
 amtlich Auktionator.

Der Arbeiter H. Dannemann zu Sengwarden beabsichtigt seine im Dorfe Sengwarden belegene

#### Besitzung

(Wohnhaus mit Garten), groß 9 Ar 63 Dum., mit der damit verbundenen Grasnutzung am Sandberger Gemeindewege im Wege öffentlicher Versteigerung zu verkaufen.  
 Termin hierzu wird anderweitig auf

**Freitag, 23. Aug. d. J.,**  
 nachm. 6 Uhr

in Dubens Gasthause zu Sengwarden.

Kaufliebhaber werden eingeladen unter dem Bemerken, daß nur ein Verkaufstermin abgehalten wird und der Zuschlag auf irgend hinreichendes Gebot sofort erteilt werden wird. Die Grasnutzung gelangt auch getrennt zum Aufsteig.  
 Sillensiede, 1912 August 13.

**Georg Wbers, Heim. Hanen,**  
 amtlich Aukt.

Schmied Johann Eden, Jungfernbuch bei Schortens, beabsichtigt seine daselbst belegene

#### Besitzung

bestehend aus dem im Jahre 1906 erbauten Wohnhause mit Stall und circa 21 Ar Gartenländereien, um beliebigen Antritt für 4000 Mark zu verkaufen. Respektanten wollen sich ehestens melden.

**Heidmühle. Fritz Haschen.**

**Zu kaufen gesucht**  
 ein mittelschweres kräftiges Arbeitspferd. Dasselbe muß augest und fromm sein. Offerten mit Preis erbeten. Bohnenburg. Ernst Zanzen.

Herr Zimmermeister J. J. Buz zu Nüstringen beabsichtigt seine zu Horumerfel am Schaudeich belegene

#### Häuslingsstelle

zum 1. Mai 1913 öffentlich an den Meistbietenden durch mich versteigern zu lassen.

Die zum Verkauf gestellte Besitzung besteht aus einem geräumigen, gut erhaltenen Wohngebäude und großem Garten zur Gesamtgröße von 17 Ar 68 Dum.

Von dem bedungenen Kaufpreise kann ein Teil auf Hypothek belassen bleiben.

Versteigerungstermin ist angesetzt auf

**Sonnabend den 24. August**  
 nachm. 6 Uhr

in H. Roses Gasthose zu Horumerfel, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

**Wiarden. J. Müller,**  
 Auktionator.

**Hochtragende Säue**  
 zu verkaufen F Peters.  
 Neufriederikengroden.

## Drucksachen

für den **Geschäftsbedarf** für den **Familienbedarf**

Rechnungen  
 Briefbogen  
 Mitteilungen  
 Briefumschläge  
 Postkarten  
 Postpaletadressen  
 Postnachnahmefarten  
 Geschäftsempfehlungen  
 Preislisten  
 Besuchskarten  
 Anhängerkarten  
 Aufklebeadressen  
 usw.;

Bisitenarten  
 Glückwunschkarten  
 Einladungskarten  
 Geburtsanzeigen  
 Verlobungskarten  
 Verlobungsbriefe  
 Hochzeitsentladungen  
 Hochzeitszeitungen  
 Tischkarten  
 Tischlieder  
 Todesanzeigen  
 Dankefragungskarten  
 usw.;

für **Behörden, Vereine, Genossenschaften, Bankgeschäfte:**

Formulare, Listen, Register, Voranschläge, Scheine, Satzungen, Programme jeder Art.

**Buchdruckerei C. L. Mettder & Söhne.**

## Zahllos wie der Sand am Meer

sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ gefunden hat. Unter allen möglichen Namen und in jeder Verpackung werden sie angeboten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das echte Palmin nur in Paketen (niemals lose!) verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug „Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt.

**H. Schlink & Cie. A.-G.**  
 Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Herr Zimmermeister Rud. Harms zu Schillig hat wegen beabsichtigten Fortzuges mich beauftragt, seine zu Schillig am Schaudeich angenehm belegene

#### Besitzung

öffentlich an den Meistbietenden zum 1. Mai 1913 zu versteigern.

Die Besitzung besteht aus einem fast neuen, bequem eingerichteten und geräumigen Wohnhause nebst Scheune, großem Garten und einer unmittelbar am Hause belegenen Kuhweide zur Größe von 39 Ar 36 Dum.

Eine unmittelbar vor dem Hause belegene Groden- und Deichparzelle und 1/2 Grodenparzelle auf dem Mahnstück können der Besitzung in Pacht beigegeben werden.

Versteigerungstermin wird angesetzt auf

**Sonnabend den 24. August**  
 nachm. 6 Uhr

in H. Roses Gasthose zu Horumerfel.

Kaufgeneigte, denen ein großer Teil des Kaufpreises auf Hypothek belassen werden kann, werden eingeladen.

**Wiarden. J. Müller,**  
 Auktionator.

Eine fünfjährige **schwarze Stute** mit Füllen zu verkaufen.  
**Wigtens. Heim. Specht.**

Habe einen besten schweren **6jährigen Wallach** zu verkaufen.  
**Siebertshaus. B. Beenen.**

**Zwei Jahre Kühe** (Herbuch) zu verkaufen.  
**Hoofiel. D. Utgen.**

**Fettes Schwein** zu verkaufen.  
**Schenum. B. Wachtendorf.**

Habe **schöne 4 bis 5 Wochen alte Ferkel** zu verkaufen.  
**Reinh. Becker.**  
**Friedr.-Aug.-Groden.**

**Wünsche z. 1. Novbr. ds. Js.** mein Haus mit Stall und Garten zu verkaufen. Offerten unter B. B. abzugeben in der Exp. d. Bl.

**5 Matten beste Bohnen** zu verkaufen.  
**Sengwarden. S. Cornelßen.**

**Kaufe** nur Freitag d. 23. Aug. von 10 bis 1 Uhr ganze u. zerbrochene

**künstl. Gebisse**  
 im Hotel Schwarzer Adler, Parterre, Eingang rechts.  
**Willig aus Bremen.**  
 NB. Zahle pro Zahn bis 1 Mark.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen.  
**Fr. Jettler geb. Graepel.**  
**Elisabethufer 784.**

**Maurer u. Bauarbeiter** stellt ein  
**Barckel. Mehnen.**

Für meinen landw. Betrieb in Ost-Holstein suche ich zum 1. Oktober einen zweiten jungen Mann bei Familienanschluß u gegen 250 Mark Gehalt.  
**Hinrichs, Hofbestker.**  
**Wohlh. b. Ahrensböck.**

Junger Mann sucht zum 1. Okt. möbl. Zimmer mit voller Pension. Offerten unter B. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

#### 3 Motorlokomotiven,

6, 10 und 20 PS. Hart, sofort ganz besonders günstig, auf Wunsch mit passenden Feldbahngleisen und Wagen lieferbar. Anfragen erbittet

**Drenstein & Doppel**  
**Arthur Doppel**  
 Akt.-Ges.,  
**Dortmund.**

2 unmöbl. Zimmer! an freundl. Lage zum 1. Nov. oder früher zu mieten gesucht. Offert. unter S. 75 an die Exp. d. Bl.

## Jeverländische Spar- und Leihbank, Jever.

Wir vermitteln alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, gewähren Darlehen gegen gute Sicherheit und vergüten für Einlagen jährlich an Zinsen: bei ganzjähriger Kündigung 4 Prozent, bei halbjähriger Kündigung 3<sup>1/2</sup> Prozent, bei kürzerer Kündigung 2 bis 3 Prozent.

Die Geschäftsinhaber:  
**A. G. Andree, R. Cammann.**

## Prompte Lieferung von sämtlichen Zeitschriften

## und Werken der Literatur

übernimmt die **Buchhandlung C. L. Mettder & Söhne.**

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erscheinenden Bücher, Zeitschriften usw. stehen zur Verfügung.

## Zuwachssteuergesetz

vom 14. Februar 1911 mit Quellenangabe und amtlichen Erläuterungen nebst

den rechtsrechtlichen Ausführungsbestimmungen, den einzelstaatlichen Vollzugsanweisungen und der systematischen Darstellung der Zuwachssteuer, zusammengestellt von

**Dr. jur. Wilhelm Cuno,**  
 Reg.-Rat im Reichsfinanzamt  
 Preis geb. 3,60 Mk.

**Buchhdlg. C. L. Mettder & Söhne.**

**Novität! Novität!**  
**Knechtke-Schönan,**  
**Spätsommerglück.**

Roman einer zweiten Liebe, der in Jever und Dangast spielt.  
 Preis 1 Mk.

**Buchhdlg. C. L. Mettder & Söhne.**

## Storms Kurzbücher

für Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland 60 Bg., für Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 45 Bg.

Zu haben in der Buchhdlg. **C. L. Mettder & Söhne.**

Entlaufen ein schwarzb. Hind. Ohrmarke 8 3 10 u. 35051.  
 19849 Stummeldorf. C. J. Reents.